

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

11.10.1866 (No. 242)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Oktober.

N. 242.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 8. d. M. gnädigst geruht:

den Landeskommissär Seb. Rath Dr. Schaaff in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen, wegen vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand zu versetzen;

den Landeskommissär in Konstanz, Ministerialrath Jonathan Winter, in gleicher Eigenschaft und unter Uebertragung der Funktion eines Bevollmächtigten des Ministeriums des Innern für die Kreise Freiburg, Bruch und Offenburg nach Freiburg zu versetzen;

den Landeskommissär in Karlsruhe, Ministerialrath Kamill Winter, der Funktion als Landeskommissär für den Kreis Offenburg zu entheben;

den Stadtdirektor Renck in Heidelberg zum Ministerialrath bei dem Ministerium des Innern zu ernennen und demselben die Funktionen eines Bevollmächtigten dieses Ministeriums als Landeskommissär für die Kreise Konstanz, Billingen und Waldshut, mit dem Wohnsitz in Konstanz, zu übertragen;

ferner haben Seine königliche Hoheit geruht, mit höchster Entschliessung vom gleichen Tag

den Oberamtmann Leiber in Bruchsal und den Oberamtmann Sachs in Forzheim zu Stadtdirektoren zu ernennen;

den Oberamtmann Leiblein in Waldkirch bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit,

den Oberamtmann Zlab in Bretten, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste,

den Oberamtmann von Teuffel in Weinheim, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

zu übertragen:

die Amtsvorstand-Stelle in Heidelberg dem Oberamtmann Stöcker in Konstanz, unter Ernennung zum Stadtdirektor;

die Amtsvorstand-Stelle in Freiburg dem Oberamtmann Haas in Donaueschingen;

die Amtsvorstand-Stelle in Bretten dem Oberamtmann Spangenberg in Durlach;

die Amtsvorstand-Stelle in Konstanz dem Oberamtmann Lang in Billingen;

die Amtsvorstand-Stelle in Eppingen dem Oberamtmann Rutz in Ettlingen;

die Amtsvorstand-Stelle in Durlach dem Verwaltungsgeschäfts-Assessor Fr. Wieland, unter Ernennung zum Oberamtmann;

die Amtsvorstand-Stelle in Donaueschingen dem Oberamtmann Lang in Neustadt;

die Amtsvorstand-Stelle in Billingen dem Amtmann Baader in Waldshut, unter Ernennung zum Oberamtmann;

die Amtsvorstand-Stelle in Neustadt dem Amtmann Pfeiffer in Emmendingen, unter Ernennung zum Oberamtmann;

die Amtsvorstand-Stelle in Ettlingen dem Oberamtmann Lupp in Buchen;

die Amtsvorstand-Stelle in Buchen dem Amtmann Gruber in Bruchsal, unter Ernennung zum Oberamtmann;

die Amtsvorstand-Stelle in Weinheim dem Oberamtmann Lang in Eppingen;

die Amtsvorstand-Stelle in Waldkirch dem Oberamtmann Max Stöcker in Freiburg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 4. d. M. gnädigst geruht, dem Vorstand der Maschinenbauerschule an dem Polytechnikum dahier, Professor Grashoff, den Charakter als „Hofrath“ zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 6. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Postinspektor Gottlieb Deininger mit dem Charakter als Hofrath zum Kollegialmitglied bei der Direktion der Berkehsanstalten zu ernennen;

dem bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues angestellten Bauath Georg Serrauer den Titel als Oberbauath zu verleihen;

den Bezirksingenieur Günther auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienst zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Stuttgart, 10. Okt. Die Abgeordnetenkammer hat heute für den Vollzug des Waffenstillstands- und Friedensvertrags mit 87 gegen eine Stimme (Hopp) Zustimmung erteilt.

† Stuttgart, 10. Okt. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Adressdebate. Ein Amendement Hölder's und

Genossen ist für den deutschen Staatenbund mit preussischer Führung. Römer sagt: Sind Sie gegen den Anschluss an den Norddeutschen Bund, so fördern Sie etwas, was Sie nicht wollen — den deutschen Einheitsstaat.

† Wien, 10. Okt. Die „Debatte“ schreibt: Das Reskript, die Berufung des ungarischen Landtags betreffend, erscheint unmittelbar nach der Veröffentlichung des Friedensvertrags mit Italien. Der Zusammentritt des Landtags erfolgt in der Mitte November, gleichzeitig mit dem Zusammentritt der übrigen Landtage.

In diplomatischen Kreisen kursirt die Nachricht, die preussisch-sächsischen Verhandlungen seien abgeschlossen; der König von Sachsen habe die Uebergabe Königsteins und die Regelung der militärischen Beziehungen nach Analogie der Februarbedingungen zugestanden.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 9. Okt. 25. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer der Landstände.

Unter dem Vorsitz des durchl. Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Von Regierungskommissären sind anwesend: Der Hr. Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der Finanzen Mathy, und der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly.

Der durchlauchtigste Herr Präsident eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: „Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren! Bevor ich diese Sitzung eröffne, sei es mir gestattet, Sie aufrichtig willkommen zu heißen, willkommen nach den schweren und sorgenvollen Stunden, die seit Vertagung dieses hohen Hauses an Alle sowohl als an den Einzelnen so zahlreich herangetreten sind, nach den schweren Sorgen, die Jeder von uns im Einzelnen sowohl als für das große Ganze zu tragen hatte.“

Niemanden wäre damals wohl eingefallen, zu hoffen, daß die schweren Ereignisse, die hereingebrochen sind, sich in so milder Weise über das theure Vaterland verbreiten würden; Niemanden wäre es eingefallen, daß die Opfer, die wir zu tragen hatten, in einem verhältnismäßig so erträglichen Maße von uns zu tragen sein würden. Allein der Vorsehung sei gedankt, daß sie es so gnädig mit unserm theuern badischen Vaterland gemeint hat, daß sie so wenig zahlreiche Opfer an Blut und Weisheit und materiellem Gut forderte. Heute gilt es, den bitteren Kelch zu leeren, den wir uns selbst bereitet haben.

Wir werden ihn aber mit Gottes Hilfe leeren mit jenem festen männlichen Willen und Verstand, der in uns wohnt und wird, und dann werden wir eine Bahn zu einem bessern einseitigen Leben betreten, zu einer größern Einigkeit des deutschen Vaterlandes, als es bisher der Fall war.

In diesem hohen Hause wünsche ich von ganzem Herzen, daß jener Frieden wieder eintreten möchte, der das hohe Haus theilweise gemieden hat, jener Frieden, der uns nach innen stärkt, nach außen aber zu einer festen Stütze für unsern geliebten Fürsten und unser theures Vaterland machen wird.

Wir diesem Wunsche eröffne ich diese erste Sitzung.“

Der Hr. Staatsminister Mathy erklärt hierauf: „Durchlauchtigster, hochgeehrter Hr. Präsident, durchlauchtigste, hochgeehrte Herren! Zwischen der Vertagung am 21. Juni und Ihrem heutigen Wiedersammentritt liegt ein so kurzer Zeitraum, daß schwerlich irgend Jemand an die Möglichkeit einer Entscheidung, welche Deutschland gestattet, sich staatlich zu gestalten, innerhalb desselben geglaubt haben wird.“

Vor seinem Scheiden vernahm dieses hohe Haus aus dem Mund seines durchlauchtigen Vorsitzenden unvergeßliche Worte, die neben der schweren Sorge des Augenblicks der Veruhigung durch das Bewußtsein wohlthätiger Berufspflicht und der Freichte gedachten, welche die Leiden der Gegenwart der deutschen Nation dereinst bringen würden.

Raum zwei Monate später wurde der Friede geschlossen, welcher Gegenstand Ihrer Beratungen sein und Anlaß bieten wird, die Auffassung des hohen Hauses über die mögliche und wünschenswerthe Stellung Badens zu dem nationalen Einigungswerk auszusprechen. Mit Befriedigung wird diese hohe Versammlung dabei auf ihre früheren Verhandlungen über die nationalen Lebensfragen zurückblicken dürfen.

Gestatten Sie mir daher, jedes weitere Eingehens auf die Verträge und die übrigen Vorlagen, welche an Sie gelangen werden, für jetzt mich zu enthalten und mich auf die eine Aenderung zu beschränken: daß der Friedensvertrag die Ergänzung, deren er für uns bedarf, einstweilen in einem andern Vertrag findet, welcher keiner Ausfertigung und keiner Ratifikation bedarf, weil er in unsern deutschen Herzen geschrieben steht in dem Sinn: daß ein Bürgerkrieg in Deutschland nicht mehr geführt werden darf und daß, wenn ein Kampf für die staatliche Existenz der Nation noch bestanden werden müßte, unter allen Umständen Baden auf der deutschen Seite stehen wird.

Im Namen der großh. Regierung heiße ich Sie willkommen.“

Sodann verliest der Hr. Regierungskommissär, Staatsminister Mathy, das allerhöchste Reskript, wornach die

durch mündliche Rücksprache zwischen den Präsidenten der ständischen Kammern und der Regierung zu erledigenden, den Gang der Verhandlungen im Allgemeinen betreffenden Geschäfte, was die Erste Kammer betrifft, durch den Präsidenten des Staatsministeriums, was die Zweite Kammer betrifft, durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern zu besorgen sind.

Der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern theilt mehrere Schreiben von Mitgliedern des Hauses, welche ihr Nichterhalten entschuldigen, mit, und legt seine Stelle als Sekretär des Hauses nieder, während er indeß seine Eigenschaft als Mitglied der Kammer beibehält. Der durchlauchtigste Hr. Präsident dankt demselben für den, während seiner Thätigkeit als Sekretär entwickelten rastlosen Eifer.

Die Sitzung wird kurze Zeit unterbrochen, um die Wahllisten über die durch den Austritt des Grafen von Berlichingen notwendig gewordene Wahl eines Grundherrn unterhalb der Würz, in Folge deren Frhr. v. Rüdiger gewählt worden ist, zu prüfen. Nach Wiederbeginn der Sitzung berichtet Hr. Obergerichtsadvokat Bertheau über die Wahl. Das Haus erklärt dieselbe für unbeanstandet, und das neue Mitglied, welches sofort in den Saal eintritt, wird auf die Verfassung bedingt.

In dem hierauf bezüglich der Wahl zweier Sekretäre der Kammer vorgenommenen Wahlgang werden gewählt: Frhr. v. Rüdiger und Fabrikant Fallner.

Zur Prüfung der heute gemachten Regierungsvorlage werden sieben Kommissionsmitglieder gewählt; es gehen aus der Urne hervor die Herren: Sr. Großh. Hoheit Prinz Karl, Geheimrath Bluntzli, Obergerichtsadvokat Bertheau, Dennig, Artaria, Frhr. v. Güler und Geheimrath Kirchenrath Nothe.

Für die ausgetretenen Mitglieder, die Grafen v. Kageneck und v. Berlichingen, werden in die Eisenbahn-Baukommission neu gewählt die Freiherren v. Falkenstein und v. Gayling. Hr. Prälat Holzmann erhält einen mehrtägigen Urlaub. Sodann wird die Sitzung geschlossen.

† Karlsruhe, 10. Okt. 60. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Hilbrant.

Die Regierungsvorlage ist unbesetzt. Nach Eröffnung der Sitzung widmet der Abg. Hecht dem zu Thingen verstorbenen früheren Abg. Rutschmann einen warmen Nachruf, dem die Kammer durch Erhebung von den Sitzen zustimmt. Das Präsidium theilt das Ergebnis der in der Ersten Kammer vorgenommenen Sekretärswahl mit, und eröffnet dem Hause, daß die Abtheilungen in die Kommission für die Vorlage, den Waffenstillstand und Friedensvertrag mit Preußen betr., die Abgg. Eckhard, Friderich, Kirsner, Kiefer und Obkircher; in die Kommission für den Gesetzentwurf über die Ausgleichung der Kriegskosten die Abgg. Krausmann, Prestinari, Rober, Sachs und Rutz gewählt haben. In die Budgetkommission sind für die drei abgegangenen Mitglieder die Abgg. Weber, de Haan und Tritschler gewählt worden.

Auf den Vorschlag der Abg. Eckhard und Krausmann beschließt die Kammer eine Verstärkung der Kommission für den Waffenstillstands- und Friedensvertrag mit Preußen um sechs Mitglieder, der Kommission für den Gesetzentwurf über Ausgleichung der Kriegskosten-Entscheidung um 4 Mitglieder. Bei der nach kurzer Unterbrechung der Sitzung vorgenommenen Wahl gehen aus der Urne als Mitglieder der erstgenannten Kommission die Abgg. Lamey mit 51, Kufel mit 50, Röll mit 48, Wundt von H. mit 44, Turban mit 43, und Pagenstecher mit 42 Stimmen, als Mitglieder der letztbezeichneten die Abgg. Grimm mit 54, Achenbach mit 51, Fröhslich mit 50, und Gerbel mit 40 Stimmen hervor.

Damit wird die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 10. Okt. Zur Ergänzung des in unserm gestrigen Kammerbericht, mitgetheilten Vortrags des Hrn. Präsidenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten tragen wir im Folgenden die dem Waffenstillstands- und Friedensvertrag beigebrachte Begründung mit. Dieselbe lautet wie folgt:

Hochgeehrte Herren! Das Großherzogthum Baden theilte sich in Folge des Bundesbeschlusses vom 16. Juni d. J., wodurch dem Königreich Sachsen die Bundeshilfe gegen Preußen zugesagt wurde, an einem Krieg, welcher in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bundesbeschluss vom 14. dess. M. zwischen Oesterreich und einem Theil der bisherigen Bundesstaaten einerseits und Preußen und seinen Verbündeten andererseits zum Ausbruch kam.

Die Siege der preussischen Waffen warfen nach kurzem Feldzug die Hauptstreitmacht Oesterreichs in Böhmen nieder. Preussische und andere norddeutsche Truppen drangen in Süddeutschland siegreich vor, besetzten die vormalige Bundesstadt Frankfurt, und drängten das achte Bundes-Armee-Korps, mit welchem die badische Felddivision sich vereinigt hatte, in den nordöstlichen Theil Badens und in das angrenzende Bayern zurück. Das Großherzogthum lag vor dem Felde offen da. Obgleich der Krieg von den Theilnehmern an den Bundes-

beschlossen vom 14. und 16. Juni als ein gemeinsamer Bundeskrieg aufgenommen und geführt worden war, glaubte sich die k. k. österreichische Regierung in der Lage, einseitig in Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen treten zu müssen. Am 22. Juli d. J. erlangte Oesterreich Waffenruhe und schloß am 26. Juli d. J. zu Nikolsburg mit Preußen Waffenstillstands- und Friedenspräliminarien ab. Die königl. bayrische Regierung knüpfte in Folge dessen gleichfalls Unterhandlungen an, und es wurde zwischen Preußen und Bayern am 28. Juli d. J. zu Nikolsburg ein Waffenstillstand für die Zeit vom 2. bis 22. Aug. d. J. vereinbart.

Für die übrigen süddeutschen Staaten enthielten beide Verträge allerdings die Zulage, daß Preußen durch den Oberbefehlshaber seiner Main-Armee mit ihnen gleichfalls Waffenstillstand auf die vorgenannte Dauer ein und auf Grund des militärischen Bestandes verhandeln wolle. Allein die übrigen Bedingungen waren offen gelassen, und die Staaten des 8. Armeekorps standen allein noch der Macht Preußens und seiner Verbündeten gegenüber. Auch war überdies keine Sicherheit gegeben, daß vor dem 2. August der kriegsrischen Aktion gegen das damals mit dem 8. Armeekorps vereinigte bayrische Korps ein Ende gesetzt werden würde.

Unter diesen Verhältnissen übernahmen die gegenwärtig im Amt befindlichen Minister die Verantwortung für die Leitung der Staatsgeschäfte: ihre erste Sorge mußte sein, jeder Gefahr erneuerten unndinglichen Blutvergießens vorzubeugen.

Demgemäß knüpfte, nachdem ein von dem vorigen Ministerium gemachter Versuch, die benachbarten Staaten zu gemeinschaftlichen Schritten zu bewegen, gescheitert war, die großh. Regierung auf die Nachricht von dem Abschluß der Nikolsburger Verträge ohne Verzug für sich Unterhandlungen mit dem gegenüberstehenden preussischen Befehlshaber zur Erlangung sofortiger Waffenruhe und nachfolgenden Waffenstillstands an. Sie erachtete sich aber auch außerdem nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, aus einem Bunde zu treten, welcher von den mächtigen Genossen thatsächlich aufgegeben war. Sie rief unter Benachrichtigung des Kommandirenden des 8. Armeekorps von dieser Anordnung die badischen Truppen aus dem Verband des 8. Armeekorps ab in das Großherzogthum zurück; beschloß, die dieselbigen Vertreter von dem in Augsburg noch tagenden Rest der Bundesversammlung zurückzuziehen, und mußte in nothwendiger Konsequenz der inzwischen vollzogenen Auflösung des Bundes darauf Bedacht nehmen, die Festung Rastatt der Beschlebung der früheren Bundesbehörden zu entziehen und unter badische Autorität zu stellen.

Die eingeleiteten Verhandlungen führten, da der preussische Befehlshaber die betreffenden Vollmachten noch zu erwarten hatte, zunächst nur zu einer thatsächlichen Einstellung des Kampfes, und gelangten erst am 3. August zu Würzburg zum Abschluß eines förmlichen Waffenstillstands-Vertrages.

Als bald nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde die Unterhandlung über die Herstellung eines endlichen Friedens zwischen Baden und Preußen eröffnet, und am 17. August zu Berlin ein Friedensvertrag unterzeichnet, zu welchem am 20. dess. M. die beiderseitigen Ratifikationsurkunden ausgetauscht wurden.

Bei den Verhandlungen über beide Verträge war es wesentliche Aufgabe der großh. Regierung, die andererseits gestellten, dem Großherzogthum Lasten auferlegenden Bedingungen zu mildern; sie gänzlich abzuwehren, lag außerhalb ihres Vermögens; sie waren unausweichliche Folgen der Ereignisse.

Die Herstellung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen bot indes Anlaß, auch solche Verabredungen zu treffen, welche für die Zukunft die wirtschaftlichen Interessen beider Länder zu sichern und zu fördern, und den gegenseitigen Verkehr zu erleichtern geeignet sind.

Indem die großh. Regierung beide Verträge den Ständen vorlegt, erkennt sie bereitwillig an, daß darin Bestimmungen enthalten sind, welche der ständischen Zustimmung bedürfen. Daß sie diese Zustimmung nicht vorbehält und erst nachträglich beantragt, wird durch die Dringlichkeit der Verhältnisse, welche zur Zeit der Abschlüsse obwalteten, gerechtfertigt erscheinen. Hätte die großh. Regierung die Gültigkeit der Verträge und die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen von der vorläufigen Genehmigung des einberufenen Landtags abhängig machen wollen, so würde in dem einen Fall eine längere Dauer des Kriegszustandes mit seinen Gefahren, in dem andern Fall eine verlängerte Okkupation des Landes mit ihren Kosten und Mißständen veranlaßt worden sein. Die Verpflichtungen selbst erheblich zu ändern und zu ermäßigen, lag so wenig in der Macht der Stände, als der Regierung.

Die großh. Regierung erfüllte also nur eine Pflicht gegen das Land, indem sie auf eigene Verantwortung, ohne Vorbehalt der ständischen Zustimmung, dem Kriegszustand, den sie vorfand, möglichst rasch ein Ende zu machen suchte.

Die großh. Regierung hofft zuversichtlich in dieser Anschauungsweise sich mit der hohen Kammer zu begegnen.

Hochgeehrte Herren! Große, unerwartete Ereignisse haben den politischen Zustand Deutschlands von Grund aus geändert. Das frühere äußere Band der Zusammengehörigkeit ist zerrissen; der Deutsche Bund hat aufgehört, zu bestehen.

Seither hat nur ein Theil des großen Vaterlandes einen festen Halt, haben nur die nördlich der Mainlinie gelegenen mittleren und kleinen Staaten einen engeren Anschluß an den mächtigsten deutschen Staat gefunden.

Baden ist zur Zeit nicht förmlich in diese Gemeinschaft eingetreten; doch ist es nicht nur durch das nationale Bewußtsein, sondern auch durch manche äußere Bande, wie durch dasjenige des Zollvereins, mit dem übrigen Deutschland zusammengehalten. Die Form einer politischen Verbindung herzustellen, ist der Zukunft vorbehalten.

Wäge auch der vorliegende Vertrag, welcher nach bedeutungsvollen Ereignissen und unter schweren Opfern zunächst den Frieden wieder herstellt und sichert, eine fernere Grundlage für eine glückliche Entwicklung, für eine innigere Ver-

bervereinigung mit den Stammes- und früheren Bundesgenossen in Nord und Süd enthalten.

Verichtigung. In unserm gestrigen Kammerbericht ist auf der dritten Spalte, Seite 43 von oben die Zahl 31 zu streichen.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Okt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben in der vorigen Woche von der Mainau aus mehrere Ausflüge in die dortige Umgegend unternommen und waren am verfloffenen Mittwoch in Heiligenberg zum Besuch Ihrer Hoheit der Fürstin von Fürstenberg.

Gestern Vormittag traf der hochwürdige Bischof von Mainz, Frhr. v. Kettler, auf der Mainau ein, um bei den höchsten Herrschaften seine Aufwartung zu machen, und verweilte daselbst bis gegen 1 Uhr. Derselbe wollte in der dortigen Gegend, um das heil. Sakrament der Firmung zu spenden, und begibt sich nun nach dem Fürstenthum Hohenzollern.

Am gleichen Tage um 1 Uhr führten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Konstanz, um daselbst Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, nebst Ihrer Tochter und dem Erbprinzen von Hohenzollern zu empfangen, welche von Weinsburg bei Rorschach mit Dampfschiff kommend, zum Besuch der höchsten Herrschaften dort eingetroffen waren und heute wieder nach Weinsburg zurückkehren werden.

Karlsruhe, 10. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 58 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Allerhöchstdenkswürdigste Verordnung: Die Rekrutenquote für das Jahr 1867 betreffend. Dadurch wird die für das Jahr 1867 zur Ergänzung des großh. Armeekorps erforderliche Rekrutenquote auf Bier tausend Mann aus der betreffenden Altersklasse festgesetzt, wovon 3,900 Mann zur gleichbaldigen Eintheilung, und 100 Mann zur Reserve für das Jahr 1867 bestimmt sind. Diese Reserve, nach dem Maßstab des § 7 des Konstriptionsgesetzes auf alle Bezirke des Landes vertheilt und aus den höchsten Losnummern der übernommenen Pflichtigen bestehend, wird von dem Kriegsministerium nach Bedürfnis einberufen und, soweit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht nothwendig geworden ist, bei der Uebernahme der nächstfolgenden Rekrutenquote freigegeben. Die Freigegebenen treten dadurch in das Verhältniß der nicht übernommenen Pflichtigen ihrer Altersklasse zurück.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Ernennung des einstweiligen Notars Rudolf Kopf in Weinsheim zum Notar betreffend; derselbe wird zum Notar desselben Distrikts mit den in § 66 des Gesetzes vom 28. Mai 1864 über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und über das Notariat bezeichneten Rechten ernannt. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Verleihung eines Stipendiums aus der Friedrich-Christian-Vulke-Stiftung in Karlsruhe betreffend. b) Die bezirksärztliche Dienstprüfung betreffend. Für die demnächst vorzunehmende erste Dienstprüfung wird von dem großh. Oberbezirksrath ein besonders öffentliches Ausschreiben ergehen. 3) Bekanntmachung des großh. Handelsministeriums: Die Errichtung einer Poststallmeisterei in Hausach und die Aufhebung der Poststallmeistereien Gengenbach und Haslach betreffend.

München, 8. Okt. (M. Z.) Die H. v. Pfistermeister und Luß haben gestern Abend ihre Entlassung erhalten; an ihre Stellen sind der ehemalige Minister v. Reumayr und der Ministerialsekretär v. Feilitzsch getreten. Der Kabinetsekretär v. Hofmann wird in kurzen seinen Posten verlassen oder hat ihn bereits aufgegeben. Graf Tauffkirchen lehnte die ihm gestern angetragene Stelle ab. Da das Kabinetsekretariat in eine Art Hausministerium umgewandelt werden soll, so gewinnt diese Veränderung auch für Hrn. v. d. Pförden Bedeutung, der bisher Minister des k. Hauses gewesen.

Darmstadt, 8. Okt. (Fr. Z.) An einem der nächsten Tage wird Geh. Legationsrath Hofmann, welcher bereits als zweiter Bevollmächtigter an den Friedensverhandlungen zwischen Preußen und unserm Großherzogthum Theil genommen, sich nach Berlin begeben, um daselbst die Beziehungen unseres Landes zu Preußen entgiltig zu regeln.

Darmstadt, 9. Okt. Ein großh. Edikt verfügt die Auflösung der Ständeverammlung.

Hannover, 5. Okt. Wie wir vernehmen, soll die preussische Regierung vorläufig beabsichtigen, die Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke zu zerlegen. Da die preussischen Regierungsbezirke durchschnittlich eine Seelenzahl von ungefähr 600,000 enthalten, so würden drei Regierungsbezirke der Bevölkerung des Königreichs Hannover von etwa 1,900,000 Seelen entsprechen. Als Sitz für die drei Regierungen werden die Städte Hannover, Lüneburg, Osnabrück genannt. Dies würde voraussetzen, daß jedenfalls die Provinzen Lüneburg und Bremen zu demselben Regierungsbezirk gelegt werden würden, was auch nach der geographischen Lage viel Wahrscheinlichkeit hat. - Aus Lüneburg, 3. Okt., berichtet die „N. Hann. Z.“: „Von den bei dem Aufbruch am 28. Juli theilhaftigen Personen wird einer, Löpfergessell Reinhardt, vom Staatsgerichtshof in Celle wegen Aufforderung zum Aufruhr abgeurtheilt werden; ein anderer, Arbeiter W. H. Schaber, wegen polizeiwidriger Theilnahme am Aufstand vor das Amtsgericht gestellt; zwei Arbeiter, Henne und Herr, sind wegen Theilnahme am Aufstand und Widerseßlichkeit von der Strafkammer zu bezw. sechs- und vierwöchiger gefänglicher Verurtheilung verurtheilt. Ihnen wird demnächst wohl die Amnestie zu Gute kommen.“

Von der Eider, 7. Okt. (Wes.-Ztg.) Die Erbprinzeßin Adelheid von Augustenburg wird morgen definitiv die Villa Düsterbrood vor Kiel verlassen und zunächst nach Baden-Baden übersiedeln. Die erbprinzeßlichen Kinder folgen

selbstverständlich, und es werden demnach die Ueberreste des Kieler Hofes alsbald erlöschen sein.

Berlin, 9. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt heute einen Artikel, worin es heißt:

In den die Besitzergreifungs-Patente begleitenden Proklamationen spricht sich der entschiedene Wunsch des Königs aus, mit der Besitznahme der neu erworbenen Länder auch die Gemüther der Bevölkerung derselben zu gewinnen. Dieses Bestreben Sr. Maj. wird selbstverständlich von der Regierung in jeder Hinsicht gefördert werden. Sie wird nach allen Seiten hin bemüht sein, die ihr begegnenden Schwierigkeiten mit milder und versöhnlicher Hand auszugleichen. Es ist der ausgesprochene Wille Sr. Maj., daß die verschiedenen Landestheile die möglichste Berücksichtigung finden sollen, und demgemäß wird überall gehandelt werden. Wenn von Hannover aus gewünscht worden, daß auch Stimmen, die nicht aus amtlichen Kreisen herübergehen, gehört werden möchten, insofern sie im Lande ein besonderes Vertrauen genießen, so dürfte auf diesen Wunsch ebenfalls Rücksicht genommen werden. Möge daher die Gesamtbevölkerung der neu erworbenen Landestheile ihrem neuen Herrscher offen und ohne jeden Hintergedanken mit dem loyalen Vertrauen entgegenkommen, welches durch das königliche Vertrauen erzeugt werden muß.

Breslau, 10. Okt. (W. L.-B.) „Schles. Ztg.“: 1550 am Sonntag mit der Eisenbahn nach Oderberg gebrachte ungarische Legionäre wurden von einem preussischen Kommissar entlassen. Als die 700 lektangelkommenen erfuhren, daß ihre früher angefangenen Kameraden in Lunenburg angehalten und forttransportirt wurden, verließen sie die Eisenbahn und marschirten über den Jablunkapaf nach Ungarn.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Okt. Die von der Konferenz deutscher Abgeordneten gefaßte Resolution lautet wörtlich:

Die Versammlung hat sich in der Ueberzeugung geeinigt, daß der Verlauf der Ereignisse seit dem Septembertage die Nothwendigkeit des Festhaltens an der Reichsverfassung, auch abgesehen von der rechtlichen Seite der Frage, nur weiter und in sehr eindringlicher Weise dargelegt habe, und daß die sofortige Einberufung des Reichsrathes als das einzige Mittel betrachtet werden könne, aus der uns ansehbarer sich fortziehenden Verschleppung der eine Lösung dringender entscheidenden inneren Wirren herauszukommen. Sie hat sich deshalb aus formellen und materiellen Gründen gegen jede Delegationenvermittlung, sowie gegen die Abgabe von Gutachten durch die Landtage, insofern die legislative Behandlung durch den Reichsrath nicht gegeben ist, ausgesprochen.

Auf Grund dieser Sätze soll ein Programm aufgestellt werden, dessen Ausarbeitung einem Komitee übertragen ist.

Wien, 7. Okt. Aus Bosnien und der Herzegovina treffen so eben Berichte ein, wornach die Türken ihre dortigen Besatzungen bedeutend verstärken. Allerdings herrscht augenblicklich die tiefste Ruhe, aber man scheint einerseits Vorsichtsmaßregeln für den Fall zu treffen, wo ein etwaiges Unstetigwerden des canibotischen Zustandes die Aufregung weiter tragen würde, und andererseits nicht ohne Besorgniß wegen der Stimmung zu sein, welche die Aufregung einer neuen Kontribution (von 20 Proz. der direkten Steuer) zu Wege bringen möchte. Dagegen ist eine andere Quelle ernstlicher Beunruhigung endlich versiegt, denn nach direkten Meldungen aus Konstantinopel wurde dort, unter der wohlwollenden Vermittlung des österreichischen Internuntius, zwischen der Pforte und den Delegirten des Fürsten von Montenegro ein Abkommen erzielt, welches die Beschwerden Montenegro's namentlich durch die Demolirung des auf strittigem Gebiet (bei Koooleio) errichteten verschanzten türkischen Lagers vollständig behebt.

Auch aus Candia liegen neue briefliche Mittheilungen vor. Die türkisch-egyptischen Streitkräfte zählten nahezu 40,000 Mann, und unter den Aufständischen machte sich auch insofern eine Spaltung bemerkbar, als eine starke Partei nicht den Anschluß an Griechenland, sondern an Egypten betrieb.

Berona, 8. Okt. Zwischen einigen Einwohnern und österreichischen Soldaten hat eine Schlägerei stattgefunden. Einer der Letztern soll getödtet worden sein. Auf beiden Seiten wurden Einige verwundet. Der Belagerungszustand ist proklamirt worden.

Italien.

Florenz, 5. Okt. (Köln. Ztg.) Bei den Unterhandlungen über die Südbahn hat sich Oesterreich sehr entgegenkommend bewiesen. Die Frage über die zu leistende Staatsgarantie wird vorläufig nach Maßgabe der Bruttoeinnahme des ganzen Reges, also auch der bei Oesterreich verbleibenden Linien, geregelt; für die Zukunft aber ist eine Trennung der italienischen und der österreichischen Strecken in Aussicht genommen. Jetzt, da der Friede geschlossen ist, wird die Regierung sofort zu einer bedeutenden Entwaffnung schreiten. Den orientalischen Intriguen wird sich das Kabinet durchaus fernhalten; doch fehlt es nicht an Agitationen für die Griechen. Sie finden in Folge der zahlreichen Interessen, welche Italiener und Griechen im Osten verknüpfen, einen nicht unfruchtbaren Boden. Die zahlreichen Freiwilligen, welche jetzt beschäftigungslos geworden, lassen sich un schwer für neue Abenteuer in Candia und Epirus anwerben. Man versichert in der That, daß ein Komitee bestche, welches zahlreiche Angeworbene erst nach Bari und von da nach Corfu expedire. Dort schiffen sie sich angeblich nach Egypten ein, werden aber in der Nähe von Candia von griechischen Barben nach dieser Insel abgeholt.

Florenz, 6. Okt. Die „Razione“ spricht sich bezüglich des Friedensabschlusses mit Oesterreich also aus:

Die öffentliche Meinung hat die Friedensnachricht mit deutlichen Zeichen inniger Betriedigung aufgenommen. Venedig ist uns wiedergewonnen; die Nation ist fast vollständig; unsere Militärmacht hat einen bedeutenden Zuwachs erhalten durch die Erwerbung des Festungsvierecks und der Lagunenfestungen. Und ist eine große Stellung unter den zivilisirten Völkern gesichert; eine neue Aera öffnet sich vor uns, eine Aera des Friedens, nützlicher Industrie, der Entwicklung unserer nationalen Reichthümer, unseres Handels. Der kleine Staat

von 4 1/2 Mill. Einwohnern ist eine große Nation von 25 Millionen geworden, die von demselben Fürsten und nach demselben Gesetze regiert wird, mit einer Armee, die mächtig ist durch ihre Zahl und ihre Tapferkeit, mit einer Zukunft voll Ruhm und Wohlergehen. Da die Nation fortan konstitutiert ist, so muß man sich jetzt darum bekümmern, das Volk zu bilden!

Die offizielle Zeitung schreibt:
Einige Marineoffiziere haben beim Ministerium um die Befugnis nachgesucht, ihre Bemerkungen über die Beschüsse des Admirals *Persano* zu veröffentlichen. Der Minister hat es für seine Pflicht gehalten, zu erklären, daß er während des Prozesses es nicht für angemessen halte, irgend welche Veröffentlichungen dieser Art zu gestatten.

Die „Italia militare“ zeigt an, daß General *Garibaldi* seine Demission als Kommandant der Freikorps eingereicht hat und daß dieselbe durch königl. Dekret vom 29. September angenommen worden ist.

* **Florenz, 9. Okt.** Die „Nazione“ glaubt, daß die italienischen Truppen am 15. in Venedig ihren Einzug halten werden; am 21. d. M. würde das Plebiszit stattfinden.

Rom, 8. Okt. Der Graf von Flandern, welcher wegen seiner Schwester, der Kaiserin Charlotte, berufen worden, ist hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Wie der „Moniteur“ meldet, haben *J. M.* der Kaiser und die Kaiserin gestern einen Ausflug nach St. Jean de Luz gemacht. Wie es scheint, wird der Kaiser, wie schon bemerkt, die schöne Witterung benützend, seinen Aufenthalt in Biarritz verlängern. Hr. v. La Valette wurde telegraphisch nach Biarritz beschieden und sollte heute dahin abreisen. — Der Dampfer der Transatlantischen Gesellschaft, welcher übermorgen, Donnerstag, von St. Nazaire nach Vera-Cruz abgehen soll, erhält Weisung, seine Abfahrt 24 Stunden zu verzögern, um das Eintreffen gewisser Depeschen aus Brüssel, Wien, Biarritz und Rom abzuwarten. Diese Depeschen beziehen sich ohne Zweifel auf den Stand der Dinge in Mexiko und auf das Befinden der Kaiserin Charlotte. — Finanzminister *Fould* arbeitet thätig an Feststellung des Budgets für 1868; der übliche Vortrag an den Kaiser über die allgemeine Finanzlage des Landes soll schon Anfangs November erscheinen, was die Nachricht zu bestätigen scheint, daß man beabsichtigt, die Abgeordneten noch in diesem Jahr einzuberufen. Außerdem ist der Finanzminister beschäftigt, die verschiedenen Schriftstücke bezüglich der Emission der mexikanischen Obligationen oder mehr oder minder direkten Beihilgung der Regierungsborgane bei dieser Operation zusammenzustellen, um danach den Grad der moralischen Verbindlichkeit der französischen Regierung bemessen zu können. — Die „Patrie“ (und andere offiziöse Abendblätter) erhalten von der mexikanischen Gesandtschaft zur Veröffentlichung folgende Depesche: „Valentia, 9. Okt., 1 Uhr 45 Min. Morgens. An den Gen. Almonte in Paris. Chapultepec (Mexiko), 27. Sept. Sie beileben unsern Beglückungen von dem vortrefflichen Geist in Kenntnis zu setzen, der in allen Klassen herrscht. Das Ministerium ist definitiv konstituiert. Das beste Einvernehmen herrscht mit unsern Verbündeten. Die Eisenbahn nach Apizaco ist eröffnet. — Gen. Maximilian.“ — Die mexikanischen Depeschen über Neu-York sind weit entfernt, den Optimismus der telegraphischen Mitteilung des Kaisers Maximilian zu bestätigen. Ersteren zufolge wurde die Stadt Guaymas von den Truppen und der französischen Flotte geant und durch die Disziplinanten besetzt, die auch Matamoros blockieren. — Einer der Hauptredakteure der „France“, Auguste Pole (Polin), ist diesen Morgen, 33 Jahre alt, einem plötzlichen Choleraanfall erlegen. — Der Gesamtbetrag der Subskription für die Leberzweymmen, incl. der Spenden der kaiserl. Familie, der Minister, der Finanzanstalten, beträgt bis jetzt nicht über 494,685 Fr. — Die heutige Börse war eher flau als fest. Rente bleibt 69 nach 69.15, ital. Anl. 55.60 nach 55.95.

Paris, 10. Okt. (Sch. M.) Da einige Fälle von Kinderpest sich in den Kantonen Graubünden und Schaffhausen gezeigt haben, ist sofort der Eintritt von Rindvieh auf der ganzen Ausdehnung der Schweiz und der deutschen Grenze verboten worden.

Spanien.

— Von den Zuständen in Spanien entwirft der Pariser Times-Korrespondent ein höchst trostloses Bild:
Ohne Anklage oder Verhör — schreibt er u. A. — werden tagtäglich ganze Scharen von Personen verhaftet, mit Wörtern und andern Verbrechern zusammengebracht und nach den Festinseln von Fernando Po deportiert. Nach den gelübten Kolonien, wie der Havana, Porto Rico und den Philippinen, fürchtet die Regierung sie zu schicken, weil dort die Zahl politischer Verbannten bereits zu groß ist. Personen der achtbaren Klassen werden so mit den niedrigsten Verbrechern zusammengeworfen. Ein Brief aus Sevilla besagt, daß in Barcelona in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. eine Razzia angestellt worden, worin 185 meist den besten Klassen angehörige Personen festgenommen wurden, um alsbald nach Fernando Po transportiert zu werden. Ein Strauß um die höchste Gewalt steht bevor; zwei Koterien, wovon die eine *Bezueta*, Marquis von Viluma, zum Führer hat, die andere, die *Bislaoristen*, derzeit von *Marshall Serrano* angeführt wird, werden versuchen, Narvaez die Zügel der Regierung aus der Hand zu winden. Wahrscheinlich wird noch dieser Monat die Entscheidung bringen, wer für die nächsten Monate, vielleicht die nächsten Wochen, am Ruder sitzen wird.

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. (Fr. Z.) Inmitten der Vorbereitungen zu den Nationalwahlen hat der Hof hier die traurige Post empfangen, daß die Kaiserin Charlotte in Rom plötzlich einen Anfall von Geisteserrüttung erlitten, welcher das Schlimmste befürchten lasse. Die letzten Nachrichten aus Mexiko sollen den Ausbruch dieses schrecklichen Leidens veranlaßt haben. Der Graf von Flandern ist nach Rom gereist, aber die Kaiserin dürfte schwerlich jetzt nach Brüssel kommen.

— Je näher das National-Schützenfest rückt, desto zahlreicher werden die Anmeldungen. 900 Krieger kommen allein unter dem Kommando des Majors *Lindsay* aus England herüber. 150 Offiziere der Pariser Nationalgarde sind gleichfalls angekündigt, so daß das Schützenfest wirklich ein internationales sein wird. Auch an deutschen und schweizerischen Schützen wird es nicht fehlen. — Der Genter Bürgermeister, Graf v. *Kerkhove*, hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen, da das Ministerium ihm Satisfaktion gegeben und die von ihm beanspruchte Subsidie für den Elementarunterricht bewilligt hat. — Der König begibt sich morgen mit der Königin nach Namur.

Brüssel, 9. Okt. Das „Echo du parlement“ meldet, daß der Zustand der Kaiserin Charlotte sich gebessert, und daß sie mit dem Grafen v. Flandern von Rom nach Miramare habe reisen können.

Brüssel, 9. Okt. Die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte lauten etwas günstiger.

Niederlande.

Aus dem Haag wird berichtet, daß die Unterhandlungen bezüglich der Luxemburger Frage momentan suspendiert sind. Der königl.-Großherzog soll entschlossen sein, den Forderungen Preußens entschieden zu widerstehen. Einen Beweis für diesen Entschluß findet man in einer Rede, welche der Statthalter des Königs in dem Großherzogthum, der Prinz *Heinrich*, jüngst bei einem in Luxemburg bei Gelegenheit einer landwirthschaftl. Ausstellung gegebenen Banket gehalten. Der Prinz sagte:

Wenn ich in das Großherzogthum gekommen, so ist dies eine Bürgschaft dafür, daß es bleiben wird, was es ist. Ich seid das einzige Land in Deutschland, wo man den Wuth gehabt, zu sagen: wir sind glücklich, wir wollen bleiben, was wir sind. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn man Ihre ganze Bevölkerung fragen könnte: „Wollt Ihr eine Aenderung“, die ganze Bevölkerung einstimmig antworten würde: „Nein!“ Ich habe die feste Ueberzeugung, daß, bei Eurem entschiedenen Zusammenhalten und offen kundgegebenen Willen, Eure Nationalität Euch nicht geraubt werden wird. Alle Anstrengungen des Königs und die meinigen haben zum Zweck, Eure Stellung aufrecht zu erhalten. Ihr werdet Euren Nachbarn sagen: Wir wünschen unsere Institutionen frei, unsere Autonomie rein und unverfehrt zu bewahren.

Es wurden diese Worte mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Großbritannien.

* **London, 9. Okt.** Gestern Abend wurde in Leeds ein ungeheures Meeting zu Gunsten der Wahlreform abgehalten von Wählern und Nichtwählern dieser Stadt. Die andern Städte des Westdistricts von Yorkshire hatten zahlreiche Deputationen abgesandt, welche mit Musik und Bannern an der Spitze ankamen. Hr. Bright wurde eine Adresse überreicht. Reden wurden gehalten von den Hh. Bright, Georges, Potter, Ernst Jones und Foster. Das Meeting hat Beschlüsse zu Gunsten der allgemeinen Wahlen gefaßt.

Asien.

Dem Pariser „Moniteur“ gehen Nachrichten aus Kalkutta vom 24. Aug. zu, welche von tragischen Ereignissen handeln, deren Schauplatz die Stadt *Wondalaya*, Hauptstadt des Birmanenreiches, gewesen ist. Seit dem Regierungsantritt des jetzigen Königs, welcher vom Jahr 1852 her datirt, wurde ein gewisser *Tin-ke-minig*, Bruder des Königs von mütterlicher Seite, vom Volk und vom Hof als Thronerbe betrachtet. Zwei Söhne des Königs hatten nun gegen ihn eine Verschwörung angezettelt, an deren Spitze der 23jährige dritte Sohn des Königs, *Mün-Gon*, stand. Er beabsichtigte nicht allein den Thronerben, sondern auch den König, dessen ältesten Sohn und die einflussreichsten Minister zu ermorden, und sich dann zum König auszurufen zu lassen. Das Komplot war auf den 2. August festgesetzt. Es gelang den Verschwornen, den Erbprinzen zu ermorden, sowie zwei der Söhne des Königs; der König aber, welcher von einem seiner Offiziere vertheidigt wurde, konnte entkommen. Als Prinz *Mün-Gon* merkte, daß ihm sein verbrecherischer Plan nicht gelinge, bemächtigte er sich des Dampfschiffs „*Honesty*“ und begab sich auf demselben mit 200 Mann nach Menlab an der englischen Grenze, um dort die Fahne der Empörung zu erheben. Während dieser Zeit sammelte der älteste Sohn des ermordeten Thronerben ansehnliche Truppenmassen, um die Mörder zu strafen und ferneren Uebelthaten vorzubeugen. Er marschirte gegen die Hauptstadt und handelte im Einverständnis mit dem König, seinem Onkel. Man hoffte, der Bürgerkrieg werde nicht lange dauern. Das Leben der Europäer ist respektirt worden.

Baden.

Karlsruhe, 9. Okt. (Bad. Landes-Ztg.) Von der liberalen Partei ist das nachstehende Programm in der deutschen Frage ausgegeben worden, welches dem Vernehmen nach die große Mehrheit der Stimmen unserer Zweiten Kammer gewinnen dürfte: „Die liberale Partei erachtet für ihre nächste und hauptsächlichste Aufgabe, die Sache der deutschen Einheit mit allen Kräften zu fördern. Das lange erstrebte Ziel, die Errichtung eines deutschen Bundesstaats mit Parlament und Zentralgewalt, ist durch die neuesten Ereignisse der Verwirklichung näher gerückt. Die bewährte Kraft Preußens und das ausschließliche Oesterreich aus Deutschland haben die künftige Führung Deutschlands durch Preußen zur Nothwendigkeit gemacht. Die einzig mögliche Form der Einheit ist durch vollendete Thatsachen vorgezeichnet; sie besteht im Anschluß Süddeutschlands an den Norddeutschen Bund. Ein süddeutscher Bund würde der Macht und Unabhängigkeit entbehren, die Einmischung des Auslandes hervorgerufen, und das Ziel der Einigung in die Ferne rücken, ohne eine Gewähr für die Freiheit zu bieten. Demzufolge ist unsere Partei entschlossen: 1) den Anschluß an Preußen und den Norddeutschen Bund mit allen Mitteln zu erstreben; 2) bis zur Erreichung dieses Zieles jede irgend mögliche Annäherung Badens an Preußen und den Norddeutschen Bund sowohl auf volkwirthschaftlichen Gebieten, als auch namentlich durch organische Verbindung der militärischen Einrichtungen zu suchen.“

Neben dieser wichtigsten nationalen Frage bleibt unsere Stellung in Bezug auf die innere Gesetzgebung und Verwaltung unverändert, indem wir an den Grundsätzen der Proklamtion vom 7. April 1860 festhalten.“

Aus der Pfalz, 7. Okt. (Sch. M.) Der Herbst hat auch an unserm Rebgebirge mit einer Vorlese solcher Trauben, namentlich der rothen Burgunder, die von Fäulniß bedroht sind, begonnen. Die allgemeine Lese wird übrigens bei der Fortdauer der gegenwärtigen Witterung noch 8 bis 14 Tage verschoben werden, da der Stand der Trauben im Allgemeinen durchaus gesund ist. Die warme und sonnige Witterung der letzten drei Wochen hat auf die Entwicklung und Reife der Trauben einen überraschend günstigen Einfluß geübt, so daß hinsichtlich der Qualität immer noch ein guter Mittelwein zu erwarten ist. Hinsichtlich der Quantität bleibt nichts zu wünschen übrig, da die ungewöhnliche Menge und Größe der Trauben einen vollen Herbst in Aussicht stellen.

X Borberg, 8. Okt. Auf Veranlassung des Herrn Oberst *Beß* in Hamburg ist dem Unterzeichneten von Seiten des dortigen Vereins zur Unterstützung der Nothleidenden auf dem Kriegsschauplatz die bedeutende Summe von 750 Thlr. (1312 fl. 30 kr.) zur Verfügung gestellt und heute nach Bismarck mit dem großh. Grn. Landeskommissär an die Bezirksämter *Taubertshofheim*, *Walldörn* und *Wertheim* vertheilt worden. — *Reß*, Oberamtmann.

Aus der Ortenau, 8. Okt. (Obersch. Kur.) Bei uns kamen bereits Weinkäufe vor, obgleich der Herbst noch nicht beginnt. Für rothen Wein und Kleener wurde in *Durbach* die Ohm mit 28 fl. bezahlt. Der Ortenberger Mittelpreis beträgt 22–24 fl., in *Eberweier* gilt die Ohm nur 13 fl. Die große Menge der Trauben und deren Vollständigkeit entschädigt für die geringere Güte. Uebrigens wird der Wein nach Aussage der Sachverständigen weniger an Säugigkeit als an Stärke dem vorjährigen nachstehen.

Vermischte Nachrichten.

— **München, 9. Okt.** Für die bayerischen Truppen, welche im Jahr 1849 an dem Feldzug gegen Dänemark Theil genommen, ist erst heute ein Denkzeichen gestiftet worden.

— In Leipzig ist am 3. Oktober der außerordentliche Professor der Geschichte *Dr. Flahe* gestorben.

— Am 5. Okt. starb in Berlin der langjährige ordentliche Professor an der dortigen Universität, *Dr. L. v. Hennig*, ein Schüler und treuer Anhänger *Hegel's*.

— Laut dem „*Eduner Blatt*“ ist wieder ein bedauerlicher Unglücksfall im Berner Oberland vorgekommen. Der preussische Leutnant *v. Wedell*, welcher die letzten Schlachten mitgemacht hatte, schwer verwundet war und sich zur Stärkung seiner Gesundheit bei einem Verwandten aufhielt, bezog sich ohne Führer auf die *Wengernalp* und glitt bei Aufnahme einer Skizze an einer gefährlichen Stelle aus, so daß er über eine 2000 Fuß hohe Felswand hinabstürzte. Sein Leichnam wurde am 30. September aufgefunden.

* Das Pariser „*Revue*“ bringt unterm 3. d. Mts. Nachrichten über eine Revolte, die in einem Straf-Arbeitshaus für jugendliche Verbrecher unweit *Toulon* ausgebrochen ist. Auf der Ile de *L'Ant* bei Toulon befindet sich dieses Straf-Arbeitshaus, welches zerfällt, in Brand gesteckt und geplündert worden ist. Das Dampfschiff „*Le Robuste*“ ging um 5 Uhr Morgens mit dem Unterpräfekten, dem kaiserl. Procurator, 140 Mann Truppen unter Befehl eines Bataillonechefs und 20 Mann Gendarmen ab. Die Insurrektion kam zum Ausbruch unterm Einfluß kleiner Gefangenen aus *Corsica*, die seit zwei Tagen auf der Insel angekommen waren. Nachdem sich die Empörer des Direktors und der Wächter bemächtigt hatten, steckten sie die Borräthe von Petroleum und von Spirituosen, die sich in der Anstalt befanden, in Brand; die Explosion war fürchterlich, und 6 der Beschwornen, die von den Flammen und dem Rauch überrascht wurden und erstreckten, lagen unter den Trümmern begraben. Ohne den Eifer des Semaphor-Wächters wäre der Direktor verloren gewesen. Diefem können Mann war es gelungen, den Gefangenen, der in den Flammen fast zu Grunde gegangen wäre, zu befreien; aber als er gerade seine aufopfernde That vollendet hatte, wurde er von den Empyren verfolgt, ergriffen, arg mißhandelt und in einen Keller hinabgeschleudert, wobei er sich den einen Schenkelknochen brach. Man wartet noch auf nähere Mittheilungen über diese beklagenswerthen Ereignisse.

Karlsruhe, 9. Okt. Ein Kunstgenuss ausserordentlicher Art war uns gestern Abend im Foyer des großh. Hoftheaters geboten. Unser berühmter Landemann, der großh. Kammervirtuos *Jean Becker*, gab mit drei Kunstgenossen, den Hh. *Carico Masi*, *Luigi Ghiofrit* und *Federigo Hilpert*, ein Violinorchester, das inebsondere den Berechnern des Streichquartetts unvergleichlich bleiben wird. Diese Präzision im Zusammenspielen der vier Virtuosen, dieses Zusammenschmelzen gleichsam der vier Instrumente in ein Einziges haben wir in vielen Jahren nicht zu bewundern Gelegenheit gehabt. Dabei entfaltete das vierstimmige Künstlerensemble eine Fülle und Reinheit des Tones, einen Reichthum an Tonpoesie, die die Zuhörer in eine wahrhaft weishevolle Stimmung versetzten, welche ihren Kulminationspunkt erreichte, wenn das wundervolle Piano wie Gesterbauch und Spährensagung den Raum durchdrönte. Außer zwei meisterhaft vorgetragenen Quartetten von *Beethoven* und *Schumann* erstreute uns ein Soloorchester des Hh. *Becker*, der berühmte „*Teufelsdröcker*“ *Tartini's*, in dem der geniale Künstler eine in ihrer Wirkung wahrhaft an das *Tamora*nische grenzende Meisterleistung in der Veberrschung seines Instruments entwickelte und auf das flamende Auditorium ordentlich den Eindruck eines Zauberweisers machte, der über eine zahllose Schar wunderbarer Klanggeister gebietet.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Okt.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28.293"	4.0	N.O.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2	2.20	12.5			mild
Abends 9	1.03	8.0			frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 11. Okt. Mit allerneuert aufgegebenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Neu einstudirt: **Die Entführung aus dem Serail.** Comische Oper in 3 Akten, von *Bregner*; Musik von *Mozart*.

Z.n.627. Waldfisch. Allen Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine unvergeßliche liebe Gattin Karoline, geb. Wintermantel, diesen Morgen 1 1/2 Uhr in der Blüthe ihrer Jahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitte,
Waldfisch, den 10. Oktober 1866,
Der trauernde Wittwer
A. Jörger, zum Löwen, Post.

Z.n.615. Im Verlage von Ambr. Abel in Leipzig ersieht so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wirtschaftlicher
Hauschatz.
Praktische
Vorschriften und Rathschläge für alle
Vorkommnisse
in der
Hauswirtschaft
und im täglichen Leben.

Obiges Werk erscheint in 8 Lieferungen von je 4 eng gedruckten Bogen und enthält nur, was sich im alltäglichen Leben praktisch verwenden läßt und zu wissen wirklich nützt und frommt. — Ausführliche Angabe des reichen Inhalts befindet sich auf dem Umschlage der 1. Lieferung. Preis einer jeden Lieferung netto 5 Sgr. — 18 Kr. Süd-deutsch — 35 Kr. Oest. Währ.

Z.n.610. Nr. 167. K. n. i. g. e. i. m.

Erledigtes Stipendium.
Das Dr. Faulhaber'sche Familienstipendium für Studierende ist erledigt, da der bisherige Nutznießer desselben Philosophie abgesehen hat.

Wer um dasselbe sich melden will, muß folgende Zeugnisse bei der Stiftungskommission dahier vorlegen:
a) Studienzeugniß,
b) Stammbaum,
c) Familie, Vermögenszeugniß,
d) Wittschaft.

In Zeit von 4 Wochen wird die Stiftungskommission darüber entscheiden.
Königsheim, den 5. Oktober 1866.

St. K.
R. i. d. e. r. t.

Z.n.567. Nr. 557. Langenstein.

Offene Gehilfenstelle.
Auf der Königl. Rentamtkanzlei in Langenstein ist die erste Gehilfenstelle — verbunden mit der Buchführung — offen und zugleich wieder zu besetzen; Jahresgehalt 400 fl. neben freier Wohnung. Rationallieferung 400 fl.

Lusttragende mögen ihre mit Zeugnissen belegten Bewerbungen frankirt alsbald hierher einsenden.
Langenstein, den 5. Oktober 1866.
Gräfliches Rentamt.
Mayer.

Z.n.601. Neckarhöfchenheim.

Lehrstelle.
Die Lehrstelle an der hiesigen lateinischen Privatschule ist mit einem Lehramtspraktikanten sogleich zu besetzen. Der Gehalt hiesig beträgt jährlich 550 fl. Auf nähere Anträge ertheilt Auskunft,
Neckarhöfchenheim, den 8. Oktober 1866,
Gräbener, Defan.

Z.n.393. Ein Rechtskandidat, der sich an der hiesigen Staatsprüfung nicht betheiligen kann, sucht eine Beschäftigung, bei der es ihm möglich wäre, täglich nach ein paar Stunden zum Studium zu verwenden. Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Commisstelle-Gesuch.
Z.n.622. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft beendigt, auch 1 Jahr in einem Probedgeschäft lernte und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht sofort eine Stelle.
Franko-Offerten unter Nr. 420 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Kellnerstelle-Gesuch.
Z.n.620. Ein mit guten Zeugnissen versehen, junger, gewandter Kellner, der englischen und französischen Sprache mächtig, sucht in einem Hotel Engagement. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

Z.n.409. **Agenten**
Sucht eine renommirte Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen sehr hohe Provision. Offerte sub L. 3. befördert die Expedition dieses Blattes.

Bränerie-Verkauf.
Die Bränerie von W. Busch in Aßern, früher Huber'sche, ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Ausführliche Auskunft bei dem Besitzer
Z.n.437. **J. G. Busch in Aßern.**

Z.n.478. Karlsruhe.

Brunnenleitungen
aus dauerhaftem und billigen Naphthalin werden unter Garantie hergestellt; Preisverzeichnisse, Prospekte und Modelle werden auf Verlangen eingesandt durch
das technische Bau- und Kommissions-Geschäft
von **C. Wolff in Karlsruhe.**

Früher Weizenkleber
kann abgegeben werden. Fränkische Briefe befördert unter Nr. Z.n.507. die Exped. d. Bl. Z.n.508.

Zu verkaufen:
ein frommes, zuverlässiges, zum Reiten und Fahren geeignetes Pferd. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.n.617.

Z.n.613. Verlag von Carl Rümpler in Hannover. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Die Geometrie der Lage. Von Dr. Theodor Reye. Erste Abtheilung. Mit 5 lithographirten Tafeln. Lexicon-Octav. Geheftet 1 1/2 Thlr.

Lehrbuch der technischen Mechanik. Von Dr. August Ritter. Mit 726 Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geheftet 4 2/3 Thlr.

Elementare Theorie u. Berechnung eiserner Dach- u. Brücken-Constructionen. Von Dr. August Ritter. Mit 305 Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geh. 2 1/2 Thlr.

Die geometrischen Instrumente der gesammten praktischen Geometrie, deren Theorie, Beschreibung und Gebrauch. Von Dr. G. Ch. K. Hünneus. Mit 290 z. Th. blattgrossen Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geh. 5 1/2 Thlr.

Theorie der eisernen Träger mit Doppelflanschen. Von H. A. Klose. Mit 14 Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geheftet 24 Gr.

Grundzüge der höheren Mathematik, nebst Anwendung derselben auf die Mechanik. Von H. Tellekamp. Mit 47 Holzschnitten. Octav. Geh. 20 Gr.

Prinzipien der Arithmetik. Von Dr. Friedrich Grelle. Lexicon-Octav. Geheftet 2 Thlr.

Analytische Geometrie der Ebene. Von Dr. Friedrich Grelle. Mit 91 Holzschnitten. Gross Octav. Geheftet 2 Thlr.

Z.n.333. **The Gresham.**
Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Succursale in Paris 30 rue de Provence. Ueberrimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Ausstehen- und Kinderversicherungen, Lebensrenten.

Resultate des verwichenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 5095 mit Fr. 46,451,736. Kapital angemeldet, 4086 mit Fr. 42,728,035 angenommen. Prämienentnahme dieses Jahres Fr. 5,097,326. 25. Für Sterbfälle bezahlte in diesem Jahre Fr. 2,105,313. 50, neu angelegt Fr. 2,375,000.

Bei der am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Versicherungsergebnis von 17,091 Belien mit einem Kapital von Fr. 165,754,800. — Die Gesellschaft brachte Fr. 1,875,000 als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80% den Versicherten zufallen. Der Rest der Ueberschüsse mit Fr. 5,945,330. 40 wurde als Reserve zurückgestellt.

Angelegt hatte die Gesellschaft am Schluß der Rechnungsperiode Fr. 19,019,891. 55. Näheres bei den Agenten.

Die Hauptagentur in Mannheim:
W. Fecht.
Die Agentur in Karlsruhe:
Felix Noth, Friedrichsplatz Nr. 5, Entresol.

Z.n.400. Karlsruhe.

Obstbaum-Verkauf.
Zur bevorstehenden Pflanzzeit werden Obstbäume aller Art, Obstbäume, Wildlinge und Wurzelreben von bester Qualität abgegeben. Bei größern Bestellungen entsprechender Rabatt.
Karlsruhe, den 28. September 1866.
Großf. Landw. Gartenbau-Schule.

Z.n.579. Offenbürg.

Bekanntmachung.
Aus hiesigem Stadtwalde können abgegeben werden,
a) aus den Saat- und Pflanzschulen:
100,000 Stück 1-jährige Eichen p. 60/100 36 Kr.;
b) aus den Säulen:
10,000 Stück 2- und 3-jährige Eichen p. 60/100 1 fl. 36 Kr.,
10,000 Stück 2- und 3-jährige Birken p. 60/100 1 fl. 24 Kr.

Die Transportkosten bis an den Bahnhof Offenbürg werden billiger berechnet werden.
Offenbürg, den 3. Oktober 1866.
Städtische Bezirksforstrei.
F. H. H. n. e. r. t. h.

Z.n.623. Baden-Baden.

Verkaufs-Anerbieten.
Begen beabstimmtem Wegzug ist in der Stadt Baden ein zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend: 12 Zimmer, worunter ein eleganter Garten Salon, 5 heizbare Mansarden, 3 Küchen, Waschküche, Keller und andere Räumlichkeiten; zwei Hofe nebst großem terrassenförmigem Garten mit Pavillon und prachtvoller Ausficht über Stadt und Umgegend, um den Preis von 15,500 fl. zu verkaufen.

Nach wäre man geneigt, ein kleineres Anwesen im Werte von 7 bis 10,000 fl., sei es auf dem Lande oder in einer beliebigen Stadt des badischen Oberlandes, an Zahlungsstatt im Laufe gegen anzunehmen.
Näheres unter Chiffre Z. N. 3. Nr. 300 in Baden-Baden poste restante.

Z.n.294. Ketzlingen.

Eigenschafts-Versteigerung.
Dem Maurermeister Anton Wette in Nordweil werden in Folge richterlicher Verfügung im dortigen Städtischen Hofe am
Dienstag den 16. Oktober d. J.,
Mittags 1 1/2 Uhr,
nachbeschriebene Eigenschaften Nordweiler Gemerkung mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag endgültig erfolge, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

A. Acker: etwa 35 1/2 Ecker,
B. Reben: etwa 7 1/2 Ecker,
C. Wald: etwa 6 Ecker,
D. Garten: etwa 84 Ruthen,
in je mehreren Parzellen.

Sieheon wird dem Pfandgläubiger Sebastian Lorchs von Nordweil, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, nach dem Anfügen Nachricht gegeben, daß er seine Forderungen spätestens in der Versteigerungstagfahrt bei Unterzogenem mündlich oder schriftlich anmelden habe, damit dieselben bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können. — Zugleich wird C. Lorchs auf die Bestimmung des § 951 d. P. D. aufmerksam gemacht, wornach die auf den Grund der Verweisung gehende Zahlung die verfallenen Güter von der Unterpfandslast befreit.

Weitere Eröffnungen in vorliegender Vollstreckungs-

Z.n.544. Ettenheim.

Vieh-Versteigerung.
Am Dienstag den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden in den Grundh. Schloß- und Meierhofhaltungen zu Ruff 46 Stück ganz fette Kühe und Kalbinnen versteigert.

Ettenheim, den 2. Oktober 1866.
Die Grundh. von Böhlin'sche Gutverwaltung.
G. J. r. e. n.

Z.n.612. Nr. 426. Steinbach. (Holzversteigerungen betreffend.) Aus groß. Domänenwaldungen Forstbezirk Steinbach werden nachstehende Holzsortimente gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Donnerstag den 18. Oktober 1866, im Distrikt I und II Burg und Steinischen Wald Schlag 2, 3, 4 mit Windfall und Dürren:
33 Stämme und Stück eigenes Kuchholz, 218 Stämme und Stück tannene Säglöge, 239 Stämme tannenes Bauholz, und im Distrikt II tiefen Eraben: 24 1/2 Kistr. tannenes Scheitholz, 3 1/2 Kistr. tannene Rinden, 1900 Stück tannene Wellen nebst Schlagraum;

Freitag den 19. Oktober, im Distrikt II Schlag 3 und 4 mit Windfall in I, II:
106 1/2 Kistr. tannenes Scheit, 2 1/2 Kistr. eigenes und 106 1/2 Kistr. tannenes Scheitholz, 9 1/2 Kistr. tannene Rinden, 70 Stück eigene und 2905 Stück tannene Wellen nebst Schlagraum.

Die Zusammenkunft findet jeden Tag Morgens 9 Uhr im Steinischen Wald auf der Eck bei Reunweil statt.

Steinbach, den 8. Oktober 1866.
Großf. bad. Bezirksforstrei.
W. a. r. n. t. u. g.

Z.n.411. Nr. 7610. Walldürn. (Aufschiebung.)

Heinrich Pahl, Wegwer von hier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf Antrag groß. Staatsanwaltschaft vom 25. v. Mts. wegen Entwendung einer Büchsenhose und eines Wappens, im Gesamtwerth von 7 fl., eines Gelbbretts mit 3 fl. 30 Kr., zum Nachheil des Josef Hilbert von Gerolzh., eines ledernen Halstruds, im Werth von 1 fl., und eines Gelbbretts mit 2 fl., zum Nachheil des Johann Wandfuch von Gerolzh., sowie des unter dem Erschwerungsgrade des Verbrechens von Behältnissen verübten Verjudes eines Diebstahls zum Nachheil der Wittwe Hilbert, damit eines 3. gemeinen Diebstahls, sowie eines dritten Rückfalls in ein gleichartiges Verbrechen in Aufschubigungsstand versetzt.

Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden. Zugleich wird unter Verweisung von dessen Signalement um dessen Verhaftung auf Betreiben und Einlieferung gebeten.

Signalement.
Alter, ca. 28 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, gewöhnlich; Haare, dunkelbraun; Nase, spitz; Mund, klein; Stirne, bedeckt; trägt eine Buckskinhose, weiß und reiß gelbvert, einen blauen gestrickten Wams und ein schwarzledernes Halstuch.

Walldürn, den 8. Oktober 1866.
Großf. bad. Amtsgericht.
K. u. l. e. r.

Z.n.618. Nr. 11,490. Raßatt. (Schuldenliquidation.)

Der ledige Bernhard Krebs von Ditzheim beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am
Donnerstag den 18. d. Mts.,
Vorm. 9 Uhr,
hier geltend zu machen.
Raßatt, den 8. Oktober 1866.
Großf. bad. Bezirksamt.
F. u. h. s.

sache werden mit der Wirkung, wie wenn dieselben an die Partei selbst gegeben wären, an der Gerichtsstelle angeschlagen werden, wenn der aufgeführte Vorbehalt keinen Gewaltthater besitzt haben wird.

Ketzlingen, den 2. Oktober 1866.
Der Vollstreckungsbeamte:
P. R. H. 1. P. l. o. r.

Z.n.292. Nr. 722. Hiltzingen.

Guts-Verpachtung.
Der Kameralhof Schopflach, in der Nähe der Landstraße von Ennen nach Tullingen gelegen, und je nur eine halbe Stunde von den Eisenbahn-Stationen Ennen und Kriegerthal entfernt, wird mit Martini 1866, resp. Miches 1867 pachtfrei, und soll höherer Anordnung gemäß aufs neue in zwölfjährigen Bestand gegeben werden.

Dieses Gut, welches eine eigene Gemerkung bildet, umfasst nebst dem in gutem Zustand befindlichen Gebäuden einen wohlarrondirten Flächenraum von 164 Morg. 344 Ruth. Garten-, Acker- und Wiesenland mit 730 Stück Viehstücken.

Die öffentliche Versteigerung findet am
Donnerstag den 18. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause zur Post in Ennen statt, und werden die Pachtliebhaber mit dem Bemerten hiezu eingeladen, daß fremde Steigerer Vermögens- und Einkommenszeugnisse vorzulegen haben.

Hiltzingen, den 25. September 1866.
Großf. margf. bad. Rentamt.
D. o. n. e. g. e. r.

Z.n.626. Donauerschingen.

Altenverkauf.
Es werden aus dem hiesigen fürstlichen Hauptarchiv beiläufig 200 Rentner ältere Akten und Rechnungen, sowie ungefähr 40 Rentner Deeden von letzteren gegen bare Zahlung verkauft.

Die Akten und Rechnungspapiere müssen eingestampft werden, und daß dies geschehen, darüber hat der Käufer innerhalb 30 Tagen nach der Abfassung des Materials ein glaubwürdiges Zeugniß beizubringen.

Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Angebote per Rentner bis längstens 18. Oktober 1866, Vormittags 10 Uhr, mit der Bezeichnung „Papierverkauf“ schriftlich und verschlossen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, welche sodann zur bezeichneten Stunde die Angebote öffnet, und dem Meistbietenden den Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag erlöset wird.

Donauerschingen, den 3. Oktober 1866.
Fürstlich Fürstberg'sche Hauptkasse.
D. e. r. t. i. n. g. e. r.

Frankfurt, 9. Okt. 1866.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
Deferr. 5 1/2 Met. i. S. b. R.	—	Deferr. 250 fl. R. 1839	—
5 1/2 do. 1852 i. R.	64 P.	250 fl. 1854 5 1/2 G.	—
5 1/2 do. 1859 " "	56 1/2 b. G.	100 fl. R. 1858	110 1/2 G.
5 1/2 do. 1864 " "	—	500 fl. v. 1860 1/2	62 P.
5 1/2 Lomb. i. S. b. R.	—	100 fl. v. 1864	66 1/2 P.
5 1/2 Venet. G. b. R. 1/2	—	3 1/2 v. 1865 Präm.-R.	—
5 1/2 Met. i. S. b. R.	—	4 1/2 v. 1865 Präm.-R.	93 1/2 bez.
5 1/2 Präm. Anl. 1854	50 1/2 G.	Schwed. Rthl. 10 L.	10 P.
5 1/2 do. 1852 G. b. R.	—	Bad. 35-Rthl. 50 1/2 P.	—
4 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	Kurb. 40-Rthl. 52 P.	—
4 1/2 do. Met.-Dbligat.	38 1/2 P.	Gr. Hef. 50 fl. L. R.	142 P.
5 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	25 fl.	37 1/2 P.
4 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	Russ. 25-Rthl. 2. b. R.	83 1/2 G.
5 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	Sarb. 36-Rthl. 2. b. R.	—
4 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	Mail. 45-Rthl. 2. b. R.	28 bez.
4 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	2 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	3 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	4 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	5 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	6 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	7 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	8 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	9 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	10 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	11 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	12 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	13 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	14 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	15 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	16 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	17 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	18 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	19 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	20 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	21 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	22 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	23 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	24 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	25 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	26 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	27 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	28 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	29 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	30 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	31 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	32 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	33 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	34 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	35 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	36 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	37 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	38 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	39 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	40 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	41 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	42 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	43 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	44 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	45 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	46 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	47 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	48 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	49 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—
3 1/2 do. Met.-Dbligat.	—	50 1/2 Rthl. R. D. b. G.	—

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3 1/2 Frankfurt. Bank	128 1/2 G.	4 1/2 Pfandbr. d. Hess. Hyp.-Bl.	—
3 1/2 Deferr. Bank-Aktien	650 G.	3 1/2 Deferr. St.-Eisenb.-Prior.	48 1/2 G.
3 1/2 Cred. A. i. D. W.	134 1/2 G.	3 1/2 Deferr. Süd.-Eisenb.-Prior.	43 1/2 G.
3 1/2 Pfand. d. Hess. Cred.-A.	—	3 1/2 Liv. G. D. & D. Fr. à 28 fr.	31 P.
3 1/2 Bayer. Bank à fl. 500	—	3 1/2 Doec. Centr.-Eisenb.-Prior.	—
3 1/2 Darmst. B.-A. à fl. 250	206 P.	3 1/2 Elisabethb.-Prior.	69 1/2 P.
3 1/2 Weimar. Bank-Aktien	—	3 1/2 do. neuere Emis.	—
3 1/2 Mittelh. Cr.-A. à 100 Th.	94 G.	3 1/2 Würt. B.-A. i. S. b. R.	—
3 1/2 Kurumb. Bank-Aktien	—	3 1/2 Oest. Carlth.-Prior. d. R.	—
3 1/2 Taunusbahn-Aktien à fl. 250	344 P.	3 1/2 Schweiz. C. P. R. à 28 fr.	—
3 1/2 Pfandbr.-Eisenb.-Aktien	105 G.	4 1/2 do. Hess. Ludwigsh.-Prior.	94 1/2 P.
3 1/2 Deferr. Staats-Eisenb.-A.	—	3 1/2 Deferr. Alb.-Eisenb.-Prior.	88 P.
3 1/2 Eljab. B. à 200 fr. St. 5/8	—	3 1/2 do. 2.	—
3 1/2 Böhm.-Wesb.-Akt. à 200	—	4 1/2 do. Ludw.-B.-Prior. d. R.	94 1/2 P.
3 1/2 Rhein-Nahe-Bahn	—	4 1/2 do. 2.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	4 1/2 do. Rhein-Nahe. Pr.-D. b.	—
3 1/2 Rhein-Nahe-Bahn	—	4 1/2 do. Südb. Ebn. à 40 fl. Einz.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	4 1/2 do. Bayer. Oest. 500 P.	113 1/2 G.
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do. Bayer. Oest. 200 P.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do. Bayer. Oest. 100 P.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do. Bayer. Oest. 50 P.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do. Bayer. Oest. 25 P.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do. Bayer. Oest. 12 1/2 P.	—
3 1/2 do. Verb. Eisenbahn	—	3 1/2 do	